

Schmidt, Norbert

Rezension [zu: Haberkorn, Rita/ Hagemann, Ulrich/ Seehausen, Harald (Hrsg.) (1988): Kindergarten und soziale Dienste. Freiburg: Lambertus]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 38 (1989) 5, S. 182

urn:nbn:de:0111-opus-19771

Erstveröffentlichung bei:



www.v-r.de

Nutzungsbedingungen

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

peDOCS

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert durch DIPF

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

Herausgegeben von R. Adam, Göttingen · A. Dührssen, Berlin · E. Jorswieck, Berlin
M. Müller-Küppers, Heidelberg · F. Specht, Göttingen

Schriftleitung: Rudolf Adam und Friedrich Specht unter Mitarbeit von Gisela Baethge und Sabine Göbel
Redaktion: Günter Presting

38. Jahrgang / 1989

VERLAG FÜR MEDIZINISCHE PSYCHOLOGIE IM VERLAG
VANDENHOECK & RUPRECHT IN GÖTTINGEN UND ZÜRICH

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

38. Jahrgang

Göttingen, Mai/Juni 1989

Heft 5

Inhalt

Forschungsergebnisse

- S. Mempel:* Therapiemotivation bei Kindern: Ergebnisse einer empirischen Untersuchung (*Children's Motivation for Treatment*) 146

Familientherapie

- Th. M. Gehring, U. Funk und M. Schneider:* Der Familiensystem-Test (FAST): Eine drei-dimensionale Methode zur Analyse sozialer Beziehungsstrukturen (*The Family System Test (FAST): A Three dimensional Method to Analyze Social Relationship*) 152

Psychotherapie

- G. Süßenbacher:* Die „Hornbärprinzessin“: Anorexie als gelebte Katachrese in der Tochter-Vater-Beziehung – ein Fallbericht (*The „Hornbear-Princess“: Anorexia Nervosa as „performed“ Katachresis in Daughter-father Relationship*) 164

Praxisberichte

- A. Hürter und K. Piske-Keyser:* Das gemeinsame Muster physiologischer und beziehungs-dynamischer Prozesse bei einer langjährigen Enkopresis (*The Common Patterns of Physiological and Dynamical Processes of a Chronic Encopresis*) 171

Autoren dieses Heftes 178

Buchbesprechungen 178

Tagungskalender 185

Mitteilungen 186

Aus dem Inhalt des nächsten Heftes

- Herzka, H. St. / Nil, V.:* Gemeinsame Strukturen der Psychotherapie und Bewegungstherapie
Ruckgaber, K.-H.: Die Einrichtung von externer psychoanalytischer Supervision in der Kinder- und Jugendpsychiatrie
Specht, F.: Fremdplatzierung und Selbstbestimmung
Wolfram, W. W.: Auffällige Kinder im Kindergarten. Zur Beratung und Fortbildung von Erzieherinnen

Verantwortlich für die Schriftleitung: Prof. Dr. med. R. Adam, Göttingen und Prof. Dr. med. F. Specht, Göttingen.
Redaktion: Dipl.-Sozialwirt Günter Presting, Unterm Hoppenberge 3, 3400 Göttingen 26
Unter Mitarbeit von: Gisela Baethge, Analytische Familientherapeutin, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin, Goerdelerweg 3, 3400 Göttingen und Dipl.-Psych. Sabine Göbel, Tuckermannweg 4, 3400 Göttingen.
Verlag für Medizinische Psychologie, Göttingen. – Druck: Hubert & Co., Göttingen.

Volksschule kann sich als notwendig erweisen. Die Erfolgsquote ist hoch, da ca. $\frac{1}{4}$ aller Schüler reintegriert werden.

Hippler berichtet über „Mobile schulische Erziehungshilfe – ein Schulversuch im Regierungsbezirk Schwaben (Bayern) zur Förderung verhaltensgestörter Schüler in Regelschulen“. Von dieser Einrichtung, die als Schritt in Richtung Integration verstanden wird, werden schulische und außerschulische Elternberatung und therapeutische Maßnahmen angeboten.

Włosnik beschreibt den „Multidisziplinären Ansatz – Integrationskonzept an einer amerikanischen High School“. Nach amerikanischem Verständnis soll eine Beschulung von Behinderten in der für sie am wenigsten einschränkenden Umgebung stattfinden. Im multidisziplinären Team wirken Sonderlehrer, Schulberater und Schulpsychologen an einem flexiblen Programm mit. Der Klassenraum gewährt Unterstützung, Sicherheit und Wohlbefinden während des Schulalltages.

Soweit diese Auswahl. Es wird mehr als deutlich, daß jedes Integrationssystem für Schüler mit Verhaltensstörungen sehr stark von der persönlichen Einsatz- und Lernbereitschaft der daran Beteiligten abhängt. Gerade dieses sonderpädagogische Engagement kann dazu beitragen, einer noch größeren Stigmatisierung von Verhaltensgestörten in unserer Gesellschaft entgegenzuwirken.

Ingrid B. Ulrich, Lehrte

Haberkorn, R./Hagemann, U./Seehausen, H. (Hrsg.) (1988): **Kindergarten und soziale Dienste**. Freiburg: Lambertus; 240 Seiten, DM 22,-.

Kindergartenerziehung von heute will auch die Gruppe der verhaltensschwierigen und -auffälligen Kinder umfassen. Auf diesem Hintergrund ist auch vorliegende Veröffentlichung zu verstehen, die Ergebnisse des Modellversuches „Kindergarten und soziale Dienste“ aufbereitet. Dieser Modellversuch wurde vom Institut für Sonder- und Heilpädagogik der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität und vom Deutschen Jugendinstitut im Auftrag des hessischen Sozialministers durchgeführt, gefördert vom Bundesminister für Bildung und Wissenschaft.

Ausgehend von den Ergebnissen des Berichtes der Bundesregierung über die Lage der Psychiatrie in der Bundesrepublik Deutschland, denen zufolge bei einem hohen Prozentsatz (20 bis 25%) aller Schulkinder sog. Verhaltensauffälligkeiten feststellbar seien, sollte der Frage nachgegangen werden, wie der Kindergarten, als Elementarbereich des allgemeinen Erziehungs- und Bildungswesens, Kinder mit Verhaltens- und Beziehungsproblemen angemessen fördern kann. Nicht eine breit angelegte empirische Untersuchung wurde ins Auge gefaßt, sondern es sollte vielmehr exemplarisch an ausgewählten Kindergärten erprobt werden, wie erstens die Fähigkeit des Regelkindergartens gestärkt werden kann, um Entwicklungsverzögerungen und -störungen bei Kindern zu erkennen und pädagogisch angemessen darauf zu reagieren, und wie zweitens ein verbindlicher Arbeitszusammenhang zwischen Regelkindergärten und sozialen Beratungsdiensten (insbesondere Erziehungsberatungsstellen) hergestellt werden kann, um deren besondere Kompetenzen und Erfahrungen für die Arbeit im Kindergarten nutzbar zu machen. Man hatte besonders die Erweiterung der Möglichkeiten des Kindergartens im Auge, um die psychosoziale Entwicklung des Kindes dort zu fördern und gleichzeitig der Toleranz zur Ausgrenzung in Sondereinrichtungen entgegenzuwirken. Die beiden oben genannten Institute hatten dabei eigene Arbeitsschwerpunkte: Das Institut für Sonder- und Heilpädagogik versuchte vor allem seine auf dem Boden psychoanalytischer Pädagogik erarbeiteten spezifischen Möglichkeiten des Ver-

ständnisses kindlichen Verhaltens einzubringen, während sich das Deutsche Jugendinstitut auf seine langjährigen Erfahrungen in der praxisnahen Erprobung pädagogischer Arbeitsformen stützen konnte.

Die vorliegende Publikation setzt sich aus einer Reihe von Einzelbeiträgen zusammen, die in folgende Themenbereiche gegliedert sind:

1. Praxisberichte zu ausgewählten Aspekten der pädagogischen Arbeit in Kindertagesstätten. Es wird referiert zum Thema der Kindergruppe als Beziehungsfeld, es werden „Schlüsselsituationen“ in der Institution Kindertagesstätte beschrieben sowie die Müttergruppe im Kindergarten.
2. Beispiele der Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Erziehungsberatung. Es werden vornehmlich Anregungen zur Supervisionstätigkeit von Erziehungsberatern bei Kindergärtnerinnen gegeben.
3. Empfehlungen zur Kooperation zwischen Kindertagesstätten und sozialen Diensten: Insbesondere wird hier eingegangen auf die möglichen Formen der Beratung durch die Erziehungsberatungsstelle; daneben werden auch Empfehlungen für diese Zusammenarbeit gegeben.

Die vorliegende Publikation reiht sich ein in die vielfältigen Bemühungen, Störungen der Entwicklung und des Verhaltens möglichst frühzeitig zu erkennen, Modifikationen herbeizuführen, Verfestigungen von Fehlentwicklungen zu vermeiden. Es ist weithin akzeptiert, daß gerade der Kooperation zwischen Kindergärten und sozialen Diensten, hier auch speziell den Erziehungsberatungsstellen, eine ganz besondere Bedeutung zukommt. Es gibt vielfältigste Einzelaktionen vor Ort, mittlerweile auch schon genügend Erfahrungsberichte und in vielen Einzelfragen weitgehende Übereinstimmung, so daß man sich fragen muß, warum diese präventive Arbeit nicht schon längst flächendeckend und auch für die einzelnen Institutionen verpflichtend realisiert wurde. Die Zeit ist unseres Erachtens wirklich reif, daß die Träger von vorschulischen Einrichtungen und Beratungsstellen diese intensive Kooperation als Verpflichtung für beide Institutionen ansehen.

Kritisch wäre gegenüber den Autoren dieses Buches anzumerken, daß sie vielleicht die Möglichkeiten des Regelkindergartens, aber auch die der ambulanten Beratungsdienste bei den Kindern und Familien überschätzen, die insbesondere dadurch gekennzeichnet sind, daß stark aggressives und überaktives Verhalten, evtl. verbunden mit Teilleistungsschwächen bei den Kindern, sowie ausgeprägte defizitäre Lebensumstände oder auch psychopathologische Auffälligkeiten auf seiten der Eltern vorhanden sind. Auf die durchaus sehr positiven Erfahrungen einschlägiger Einrichtungen (heilpädagogische Kindergärten) wurde nicht eingegangen. Es wird sicherlich eine wesentliche Forschungsaufgabe in Zukunft sein, diese Indikationsfragen näher zu beleuchten und Antworten auf die drängenden Fragen, sowohl der Planer, wie auch der unter Entscheidungsdruck im Einzelfalle stehenden Fachleute vor Ort, zu geben.

Norbert Schmidt, Karlsruhe

Flosdorf, P. (Hrsg.) (1988): **Theorie und Praxis stationärer Erziehungshilfe**. Bd. 1: **Konzepte in Heimen der Jugendhilfe**; 278 Seiten; Bd. 2: **Die Gestaltung des Lebensfeldes Heim**; 295 Seiten. Freiburg: Lambertus.

Der Herausgeber Peter Flosdorf beschreibt und analysiert mit 21 anderen Fachautoren zusammen das Arbeitsfeld Heimerziehung sowohl aus theoretischer als auch aus praktischer Sicht-